Gegründet 1891 — Das beliebte Familienblatt für das Münsterland — Ausgabe D

Der Neue Tag

Tageszeitung für Bocholt, Borken und das Münsterland

Erscheint 7mal wöchentlich mit der Wochenendausgabe „Die Bastion" und der Beilage „Der Feuerreiter". — Bezugspreis monatlich 2,20 RM. — Geschäftsstellen: Sterkrade, Bahnhofstraße 64, Telefon 603 01; Osterfeld: Litzmannstraße 8, Telefon 605 42; Bottrop Hochstraße 42, Telefon 2024; Dorsten, Lippestraße 31, Telefon 2026; Duisburg, Sonnenwall 30, Telefon 207 66; Oberhausen Langemarckstraße 19, Telefon 241 31.

Grenzwarte

Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein"

Anzeigenpreise s. d. Gesamtaufl.: Grundpr. 9 Pfg., Familien-Anz. 6 Pfg. Kl. Anz. 6 Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 60 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 10 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. Für die Ausgabe D Bocholt u. Borken Grundpr. t. Geschäftsanz. 2½ Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 15 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 6 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. 1sp. od. 2sp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, nach dem Worttarif: Ueberschriftswort 20 Pfg., jedes Textwort 4 Pfg. — Gerichtsstand ist Oberhausen-Rheinland.

Geschäftsstellen: Bocholt, Neustraße 1, Fernsprecher 2200 / Borken, Heilig Geist-Straße 26, Fernsprecher 478

Nr. 341 — Dienstag, den 12. Dezember (Bizelin, Magent.) — 1939

Für ein noch brutaleres zweites Versailles

Berlin, 11. Dezember.

Es ist offenbar so, daß man in Frankreich und namentlich in England um so frechere Töne anschlägt, je aussichtsloser die Kriegslage sich für die Brandstifter drüben gestaltet. Nur so, nur als Frechheit der Verzweiflung wird es begreiflich, daß gerade auch jetzt wieder englische und französische Kriegshetzer sich in der Aufstellung maßloser Kriegsziele ergehen. Für uns hat die Sache etwas nützliches. Wir können daraus ersehen, welches Schicksal Deutschland und den Deutschen, nicht etwa nur einer Partei, einer Sicht oder einer Führerschaft im Falle eines englisch-französischen Sieges in dem großen jüdischen Krieg bereitet werden würde. Gar keine Rede mehr von einer Unterscheidung zwischen Volk und Führung. Im Gegenteil wird in Ausbrüchen hemmungslosen Hasses herausgeeifert, daß es die Vernichtung Deutschlands schlechthin und die Versklavung aller Deutschen als solche gelte.

So betont der Herausgeber der Londoner Zeitschrift „Nineteenth Century" ausdrücklich, England „befinde sich im Krieg, um Deutschland unfähig zu machen, einem Diktat Widerstand leisten zu können." Wenn nicht dies, das nackte brutale Diktat, das Kriegsziel der Verbündeten wäre, dann „läge überhaupt kein Grund für eine Fortsetzung des Krieges vor", betont die Zeitschrift sehr richtig. Also nichts mehr von Scheidung zwischen Partei und Nation, sondern die reine Wahrheit über das englische Kriegsziel: Vernichtung Deutschlands und der Deutschen.

Zu diesem Zweck: „Ständiges bewaffnetes Uebergewicht in Europa", der „Rhein die ständige strategische Grenze der Verbündeten" und ihr „dauerndes Uebergewicht im Mittelmeer"; denn „solange unsere strategische Grenze nicht am Rhein liegt, kann es kein unabhängiges Polen, keine unabhängige Tschecho-Slowakei und kein unabhängiges Oesterreich geben, und .... unvereinbar mit einem starken Deutschland ist auch die Sicherheit der Westmächte und der Friede Europas ganz allgemein; ..... der gegenwärtige Krieg aber ist Englands letzte Chance, als unabhängige Macht weiter zu existieren.

Nun wissen wir die Wahrheit. Wer sie noch nicht glauben wollte, dem wird es vielleicht durch den Londoner „Sunday Dispatch" klar, der innigst bedauert, daß der „Versailler Vertrag" durch die grenzenlose „englisch-französische Gutmütigkeit" zu milde ausgefallen sei und infolgedessen nicht Mittel genug habe, um „mit der deutschen Arroganz und Bestialität Schluß zu machen". Das müsse nun nachgeholt werden und zu diesem Zweck dürfe man sich nicht begnügen, eine Partei, die Partei und ihre Führung zu zerschlagen, sondern „Deutschland muß als Nation und nicht nur als Partei zerschlagen und auf die Knie gezwungen werden."

Wir verzeichnen diese Stimmen der wahren englischen Meinung mit Genugtuung; sie lassen auch dem Zwiespältigsten keine Möglichkeit des Zweifels. Sie schaffen vollkommene Klarheit. Sie werden bestärkt durch den Beifall sehr bekannter Wortführer Frankreichs. So lesen wir im „Ordre" eine Rede des früheren Staatspräsidenten Millerand, worin er als Kriegsziel ohne jede Einschränkung „die Zerstückelung Deutschlands" fordert und sich zu extremsten Kriegshetzern gesellt mit der Erklärung, daß „nicht etwa nur Hitler, sondern ganz Deutschland vernichtet werden muß". Im „Matin" fordert der bekannte Oberst Fabry insbesondere die radikale „Vernichtung der deutschen Armee", weil mit einem Frieden ohne die völlige militärische Unterwerfung Deutschlands „Frankreich sein eigenes Todesurteil unterschreiben würde". Im „Figaro" schließt der sattsam bekannte Wladimir d'Ormesson sich dem Chor der Hetzer an.

Wir hören's und beherzigen's, und nicht wir allein. Noch ehe sie diese Stimmen kennen konnte, schrieb die belgische Zeitschrift „Cassandre" einen Artikel, worin sie, veranlaßt durch einen Aufsatz eines jüdisch-englischen Autors in der Brüsseler „Metropole" über eine „Pax Britanniae", einen Frieden nach englischem Geschmack, feststellt, daß ein solcher englischer Friede „die Versklavung der Welt" bedeute. Der englische Jude oder jüdische Engländer hatte den „totalen Krieg ohne Friedenskonferenz" gefordert, also ein noch viel brutaleres zweites Versailles. Dazu meint die Zeitschrift „Cassandre": „Niemals hat ein leidenschaftlicher Pangermanist einen solchen Artikel in einem belgischen Blatt geschrieben. Wenn er es getan hätte, welches Geschrei hätte es in der ganzen Presse gegeben. Wir aber danken für diese Offenheit. Dank ihr lernen unsere blindesten Landsleute die britischen Kriegsziele kennen, die einfach darauf hinausgehen, den ganzen Kontinent in eine Kolonie zu verwandeln. Gott bewahre uns vor dieser Geisel!"

Genau in diesem Sinn danken auch wir alle diesen Ehrenwerten, dem „Nineteenth Century", und dem „Sunday Dispatch", den Millerand, Fabry und d'Ormesson, daß sie den faulen Schwindel vom Gegensatz zwischen deutschem Volk und deutscher Führung aufgegeben und die Katze so aus dem Sack gelassen haben.

Rußlands Protest in London / Britische Blockade in schreiendem Gegensatz zum Völkerrecht

Moskau, 11. Dezember.

Im Zusammenhang mit der in London überreichten russischen Protestnote gegen die britischen Blockademaßnahmen stellt der Marinesachverständige der sowjetamtlichen „Iswestija" fest, daß Deutschland die zahlenmäßig weit überlegenen Kriegsflotten seiner Gegner erfolgreich in Schach hält und den Handels- und Kriegsschiffen der Alliierten empfindliche Schläge versetzt. Dreshalb greife die britische Regierung jetzt zu Mitteln, die in schreiendem Gegensatz zu den festen Normen des Völkerrechts stehen. Schon die britischen „Konterbandebestimmungen" am Anfang des Krieges seien unter grober Mißachtung des Völkerrechts eingeführt worden; die Verordnung der britischen Regierung vom 28. November aber stelle eine absolut präzedenzlose Verletzung der Rechte der neutralen Staaten dar und seien ein neuer unerhörter Uebergriff in den Seehandel der Neutralen. Die Sowjetnote enthalte nicht nur einen Protest gegen diese ungeheuerlichen Maßnahmen Englands, sondern Sowjetrußland behalte sich auch das Recht vor, für die Verluste zur See Ersatz zu fordern.

Es sei vollkommen klar, daß diese „Methoden" der britischen Regierung unabänderlich zu einer weiteren Verschlechterung der internationalen Lage und zu einer bedeutsamen Verschärfung des gegenwärtigen Krieges führen.

Japan wird mit Taten antworten

Schanghai, 11. Dezember.

Hiesige japanische Amtsstellen kennzeichnen Japans Standpunkt zur britischen Seeräuberei folgendermaßen:

„Für jede Tonne deutscher Ausfuhrware, die die Engländer von einem japanischen Dampfer herunterholen, werden die Japaner die gleiche Menge englischer Waren von englischen Schiffen beschlagnahmen."

Für Dienstag ist die Ausfahrt des japanischen Schiffes „Sanjo Maru" mit deutscher Exportware aus Holland vorgesehen. Sollte sich England an diesem oder später folgenden japanischen Schiffen vergreifen, so wird Japan handeln, denn, so wird versichert, Japan wird seine Rechte gegenüber dem britischen Völkerrechtsbruch nicht nur mit Worten, sondern auch mit prompten Taten vertreten. Die Haltung der Engländer im Falle „Sanjo Maru" wird daher in Ostasien mit allergrößtem Interesse beobachtet.

Englands Rechnung falsch

Mailand, 11. Dezember.

„Popolo d'Italia" kommt auf die freche britische Behauptung zurück, wonach Englands Sache auch die Sache der Neutralen sei und daß diese auch für die Blockade der deutschen Ausfuhr zu bezahlen hätten, und schreibt, die britische Rechnung sei zum mindesten hinsichtlich Italiens falsch. Nicht nur deshalb, weil Englands Sache keineswegs die Sache Italiens sei, sondern auch, weil sich kein einziger Italiener mehr von den Sirenen an der Themse bezaubern lasse. Das Inkrafttreten der britischen Blockade habe in Italien eine Welle der Entrüstung hervorgerufen. Die Protestbriefe, die in Italien von allen Seiten einliefen, seien alles andere als eine Volksabstimmung der Zustimmung für die britische Sache. Das italienische Volk wisse ganz genau, daß das von Chamberlain ersehnte Europa ein Europa wäre, in dem alle Völker den Schmachtriemen enger schnüren müßten, damit das britische Volk wieder auf die Höhe kommen könnte.

Ouvertüre zur Geheimsitzung

„Schiffe, die den Hafen nicht erreichten"

Morgen, am 13. Dezember, hält das englische Unterhaus eine Geheimsitzung ab. Wir sind nicht abergläubisch, wenn wir die Zahl 13 sehen, und wir nehmen das gleiche an von Chamberlain und Churchill. Vielleicht werden es beide und mit ihnen das Unterhaus, wenn die Opposition ihrer bedrängten Herzen Luft gemacht hat, und wenn die Regierung einen Bericht über die Lage erstattet, der die Distanz von der Wahrheit nicht allzu sehr ausweitet. Niemand, auch Churchill nicht, wird bestreiten können, daß die Zahl der „Schiffe die den Hafen nicht erreichen", ständig steigt. Neuerdings sind zwei englische Tanker sogar am Westausgang des Kanals versenkt worden. Bei der Mitteilung von der Torpedierung des Zerstörers „Jersey" behauptet die britische Admiralität, das Schiff habe einen englischen Hafen erreichen können, von der Besatzung würden zwei Offiziere und acht Mann vermißt, zwölf Mann seien verletzt. Die Admiralität muß aber zugeben, daß die „Jersey" erheblich beschädigt ist, die Tatsache, daß zehn Mann von der Besatzung vermißt werden und zwölf verletzt sind, zeugt ebenfalls von der furchtbaren Wirkung des Torpedoschusses.

Das ist die Ouvertüre zu der geheimen Vorstellung am 13. Dezember. Beifall wird sie im Unterhaus nicht finden. Der Brite sucht sich zwar im Sportjargon zu trösten, indem er sagt, Großbritannien sei bei Kriegen immer ein schlechter Starter, aber ein guter Steher gewesen. Aber dieser Trost wird auch bei dem Briten wenig wirkungsvoll sein, denn so nach und nach muß er sich doch sagen, ein schlechter Start kann auch einmal zu schlecht und für den Ausgang des Rennens entscheidend sein. Und der Start ist diesmal sogar so schlecht, daß auch die Durchschnittsengländer merken, daß wir nicht mehr das Jahr 1914, sondern das Jahr 1939 schreiben. Ueber die geographische Begrenztheit der englischen Kampfmethoden schrieb in einer ihrer letzten Nummern die Londoner „Times" u. a.: „Im letzten Krieg war der Feind fast vollständig von unseren Freunden umschlossen. Heute steht dem deutschen Zugriff (gemeint ist der wirtschaftliche) das gesamte Europa östlich von Frankreich offen, einschließlich eines großen Teiles von Asien."

Aus dieser Lage zieht die „Times" folgende Schlußfolgerung: „Wir können einen derart großen und teilweise wirtschaftlich unabhängigen Teil der Welt nicht einfach so rationieren, wie wir das mit Holland oder der Schweiz machen, und wir sind außerdem auch nicht in der Lage, den Außenhandel all dieser betreffenden Länder zu kontrollieren." Die Erkenntnis der wirklichen Lage ist dem Verfasser des „Times"-Artikels reichlich spät gekommen. Auch für englische Verhältnisse verblüffend ist aber die Anmaßung und der Zynismus gegenüber den Neutralen. Denn mit anderen Worten ausgedrückt wird hier gesagt: „Wenn wir nur könnten, dann würden wir den Außenhandel aller Staaten der Welt lahmlegen, damit Deutschland vernichtet wird." Es gibt aber noch neutrale und nichtkriegführende Staaten, die sich kräftig gegen eine Vergewaltigung ihrer Interessen zur Wehr setzen. Das zeigen die geharnischten Proteste Rußlands und Japans und der Beschluß des Großen Faschistischen Rates.

Starken Eindruck haben bei den Westmächten in dem Tagesbefehl des Großen Faschistischen Rates besonders die Worte hervorgerufen, die dem Balkan und dem Donauraum gewidmet sind. In den italienischen Blättern wird aufs schärfste betont, daß auf dem Balkan nichts ohne und noch weniger gegen Italien geschehen könne. Rom blickt also wachsam ostwärts über die Adria. Die britische Regierung verhandelt zur Zeit mit der Belgrader Regierung über die Gewährung von Krediten. Nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail" wolle man Jugoslawien durch eine solche Kreditgewährung von seiner einseitigen wirtschaftlichen Bindung an Deutschland befreien. Es ist klar, daß England hier Kredite nur aus politischen Gründen geben will. Nach Meldungen aus Sofia soll der auf einer Balkanreise befindliche Lord Lloyd, der Präsident der englischen Propagandaorganisation „British Council", erklärt haben, England sei bereit, auf fünf Jahre hinaus [illegible] Millionen Pfund

Nun schlägts dreizehn! / An der Maginollinie sind wahrhaftig Tommies eingetroffen

Berlin, 11. Dezember

Der Londoner Rundfunk posaunt in die Welt, daß nunmehr britische Truppen einen Sektor an der Maginot-Linie besetzt hätten. Sie sollen sogar bei einem Vorstoß im Niemandland auf eine deutsche Patrouille gestoßen sein, wobei sie natürlich, wie es sich für so glorreiche Truppen geziemt, die deutsche Patrouille zurückgeschlagen hätten. Ehe die Tommies in die Maginot einrückten, wurde ein Armeebefehl erlassen, in dem es u. a. heißt: „Man hat Euch ausgesucht, um Euch der Ehre des Kampfes teilhaftig zu machen. Der Feind wartet auf Eure Ankunft. Bewahrt Ruhe und Würde und seid auf der Hut. Das Empire sieht auf Euch."

Der König hatte zuvor diesen Regimentern einen Besuch abgestattet. „Es kann jetzt außerdem gesagt werden", so eröffnete der Londoner Rundfunk voll Stolz, „daß der König auch die vorderste Front besucht und das Niemandland beobachtet hat. Der König hat den Generalen Gamelin und George hohe Orden verliehen."

Der Londoner Vertreter des „Messaggero" befaßt sich mit beißender Ironie mit sog. Frontberichten der britischen Kriegsberichterstatter, die in Ermangelung von Heldentaten der Tommies ausführliche Schilderungen über die Erschießung eines feindlichen Hundes liefern.

Die ersten britischen Verluste ...

Folgen eines Autounfalls

Die britischen Truppen in Frankreich haben ihre ersten Verluste erlitten! Laut Reuter kamen bei einem Auto-Unglück fünf Soldaten auf der Stelle ums Leben, ein sechster starb später. Von sieben Schwerverletzten dürfte einer kaum mit dem Leben davonkommen.

Zwei Tommies in Flandern verhaftet

Brüssel, 11. Dezember

In Mouscron, unweit der belgisch-französischen Grenze in Flandern, wurden am Sonntag zwei Engländer von der belgischen Gendarmerie verhaftet. Es handelt sich um zwei englische Soldaten, die sich, wie sie erklärten, „verirrt" hatten.

Kabinettsrat in Paris

Brüssel, 11. Dezember

Ein Kabinettsrat trat, wie Havas meldet, am Montagvormittag im Kriegsministerium unter dem Vorsitz Daladiers zusammen.

Kriegsschieber in Frankreich

Brüssel, 11. Dezember.

Die zunehmende Kaffeeknappheit in Frankreich hat zu zahlreichen Klagen aus der Oeffentlichkeit Anlaß gegeben. Eine Untersuchung ergab, daß sich gewissenlose Spekulanten der Kaffee-Einfuhren bemächtigt haben, um sie aufzustapeln und später zu Riesenpreisen loszuschlagen.

Italiens Verteidigungsanlagen

Rom, 11. Dezember.

Mussolini hat den Armeekorps-Kommandanten, General Monti, den Pioniergeneral Amoroso und den Pionieroberst Fortunato empfangen, um mit ihnen den Stand der Verteidigungsanlagen des Mutterlandes zu besprechen.

Sterling griechische Erzeugnisse anzukaufen, um die deutsche Ausfuhr nach Griechenland zu lähmen. In Griechenland weiß man nun genau, daß die geringen Käufe Englands nicht den Verlust des deutschen Absatzmarktes ausgleichen könnten. Der Brite macht es aber wie der jüdische Handlungsreisende: wirft man ihn aus einer Türe hinaus, kommt er durch eine andere Türe wieder herein. Zum Schluß behält jedoch, wenn er will, der Käufer die Oberhand, und nicht der Handlungsreisende.

Wenn das Unterhaus morgen seine Geheimsitzung beginnt, so muß sich der einsichtige Abgeordnete sagen, daß England in diesem Kriege fast kaum zu einem Start gekommen ist. Aber alle Schwierigkeiten und Sorgen, die das englische Volk in wachsendem Maße empfindet, dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Empire immer noch über riesige Schätze und Kräfte verfügt, und daß die Kriegshetzer in London entschlossen sind, sie rücksichtslos einzusetzen, um Deutschland zu vernichten. Noch viel entschlossener ist jedoch das deutsche Volk! Diesmal wird es vor keinem Feind, auch nicht vor England, kapitulieren! 1914 ist für den Briten nicht mehr, 1918 gibt es für den Deutschen nicht mehr!

N.

Italienisches Echo der Funkrede

Mailand, 11. Dezember.

Die Münchener Rede des Reichswirtschaftsministers Funk wird von der italienischen Presse an hervorragender Stelle wiedergegeben und als eine deutliche Klarstellung der wirtschaftlichen Anstrengungen des Reiches bezeichnet. Insbesondere stellen die Zeitungen den Ausspruch Funks in den Vordergrund, daß die Zeit für Deutschland arbeite. Der ungeheure Anstieg der Produktion, die günstige Gestaltung des Warenaustausches mit Südosteuropa und das Vertrauen in die Lieferungen Sowjetrußlands haben stärksten Eindruck in Norditalien hinterlassen.

„Popolo di Roma" stellt seinen Bericht unter die große Ueberschrift „Deutschland wird nicht nur aus dem Krieg, sondern auch aus der Wirtschaftsschlacht siegreich hervorgehen!" Das Blatt betont, der wirtschaftliche Faktor könnte in diesem Kriege eine entscheidende Bedeutung haben, falls die Heere sich weiterhin hinter den befestigten Linien ruhig verhalten sollten.

Die Schwäche des Systems Smuts

Gesinnungsterror und Schnüffelei gegen Hertzog-Anhänger.

Amsterdam, 11. Dezember.

Ueber die brutalen Vergewaltigungsmethoden des Systems Smuts bringt das Burenblatt „Der Bürger" Einzelheiten, die zugleich die Hohlheit und Schwäche dieser englandhörigen Regierung Südafrikas dartun.

Smuts habe, so stellt das Blatt fest, gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung Deutschland den Krieg erklärt und habe daher gegen einen andauernden Widerstand innerhalb der Bevölkerung und innerhalb des von General Hertzog aufgebauten Verwaltungsapparates zu überwinden. Aus den Maßnahmen gegen diesen Widerstand gehe die ganze Schwäche der Regierung hervor. Alle Beamten, die treu zu Hertzog stehen, werden entlassen, auch wenn sie eine lange und ehrenvolle Dienstzeit hinter sich haben. Andere Beamte würden beschnüffelt und versetzt, da man sie auf ihrem Posten für „gefährlich" halte. Diese „Säuberung" werde von den höchsten bis zu den niedrigsten Beamtenstufen durchgeführt und mache auch vor den bescheidensten Posten nicht halt. So sei sogar der Kraftfahrer des Generals Hertzog, als der General noch Ministerpräsident war, jetzt durch Smuts entlassen worden.

Auf den Meeresgrund gesandt

Zwei britische Tanker (zusammen 18000 Tonnen) versenkt — Schiff der Kriegsmarine auf eine Mine gelaufen

Berlin, 11. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald an einzelnen Stellen der Front geringes Artilleriestörungsfeuer. Im übrigen verlief der Tag an der ganzen Westfront ruhig.

Am Westausgang des englischen Kanals wurden zwei britische Tanker von zusammen 18000 Tonnen versenkt.

SMS „Ray of Hope" gesunken

London, 11. Dezember

Die Admiralität teilt mit:

Das Sekretariat der Admiralität bedauert' mitteilen zu müssen, daß Seiner Majestät Schiff „Ray of Hope" auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Nach einer Reuter-Meldung sind drei verletzte Ueberlebende des früheren Fischdampfers „Ray of Hope" an Land gebracht worden. Der Kapitän befand sich im Augenblick der Explosion auf der Brücke und wurde hoch durch die Luft ins Meer geschleudert. Er konnte sich solange über Wasser halten, bis er aufgenommen wurde.

Ferner blieben auf der Strecke:

Der 4815 Tonnen große englische Dampfer „Willowpool" ist, wie Reuter meldet, am Montagmorgen auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung von 36 Mann wurde von einem Feuerschiff gerettet. Einige der Leute sind leicht verletzt.

Der englische Passagierdampfer „Duke of Lancaster" ist am Sonntagfrüh in der Irischen See mit dem Frachtdampfer „Fire King" zusammengestoßen. Die Besatzung der „Fire King" wurde an Bord der „Duke of Lancaster" genommen. Die „Duke of Lancaster" (3814 to) ist am Bug schwer beschädigt.

Weiter berichten die holländischen Blätter über den Untergang mehrerer anderer Handelsschiffe an Englands Küsten. Außer den gemeldeten Verlusten wird dadurch noch der Untergang des britischen Dampfers „Middlesborough" (989 to) bekannt.

*

Wie der Präsident der Handelskammer von Hull feststellt, ist der Schiffsverkehr nach diesem Hafen wegen der Minengefahr so gut wie völlig eingestellt worden.

Die Batterien schossen auf ein Gespenst

Madrid, 11. Dezember

Die Batterien von Gibraltar haben auf ein angebliches U-Boot das Feuer eröffnet. Es ist jedoch festgestellt worden, daß es sich dabei um einen Irrtum handelte. Das Geschützfeuer hat die Häuser der Stadt stark erschüttert.

Die britische Treibminenseuche

Ein für die Neutralen unerträglicher Skandal

Esbjerg, 11. Dezember.

Die starken Westwinde der letzten Zeit haben die Zahl der Treibminen an der Jütischen Westküste erheblich vermehrt. Wie der Esbjerger Kommandeurkapitän Lemboke mitteilt, hat man allein von der Station Esbjerg aus 66 treibende Minen, die natürlich alle von dem großen englischen Minenfeld vor Esbjerg stammen, unschädlich gemacht.

Wie sie lügen!

Belgrad, 11. Dezember.

Kürzlich ist der jugoslawische Frachtdampfer „Drave" in den mexikanischen Gewässern havariert worden. Sofort beeilten sich die Vertreter britischer und französischer Schiffahrtsgesellschaften, um in den jugoslawischen Adriahäfen die Lüge zu verbreiten, die „Drava" sei von einem deutschen Kreuzer versenkt worden oder auf eine von deutschem U-Boot gelegte Mine gelaufen.

Nun stellt die Spliter Zeitung „Noho Doba" fest, daß die „Drava" weder angegriffen worden, noch auf eine Mine gelaufen, sondern auf eine Sandbank aufgelaufen sei. Das Schiff wurde abgeschleppt und in den Hafen von San Domingo gebracht. Damit ist das Schauermärchen der britisch-französischen Lügner zusammengebrochen.

Englands schlechte Aussichten

Urteil eines japanischen Admirals.

Berlin, 11. Dezember.

Die größte japanische Autorität für die U-Boot-Waffe, Admiral Suetsuan, einstiger Flottenchef und wiederholt Innenminister, äußerte zu einem deutschen Journalisten in Tokio, daß die britischen Aussichten diesmal wesentlich schlechter seien als im Weltkrieg. Deutschland stünden alle Ostgebiete bis zum Stillen Ozean offen. Die entschlossene deutsche Staatsführung bietet die Gewähr für die Einsetzung aller Möglichkeiten militärischer und politischer Art. Die deutschen U-Boote und die deutschen Torpedos seien eine außerordentlich gefährliche Waffe, und England wäre schon vor 25 Jahren besiegt worden, wenn die damalige deutsche Regierung den Handelskrieg rechtzeitig energisch begonnen hätte. Aus militärischen und wirtschaftlichen Gründen sei England kaum in der Lage, den Krieg zu gewinnen.

Der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung „Ya" schreibt, der Weltkrieg habe ein finanziell ausgeglichenes England mit großen Reserven vorgefunden und ein bis über die Ohren verschuldetes England zurückgelassen, trotz der amerikanischen Hilfe. Der jetzige Krieg finde ein schon verschuldetes England mit den höchsten Steuersätzen Europas vor.

Nun wieder Luftschutz-Probe-Alarm

Nur das Entwarnungssignal wird beim Probe-Alarm benutzt

Berlin, 11. Dezember.

Bis zum Kriegsbeginn war es üblich, daß mit der in allen größeren Städten eingerichteten Großalarmanlagen von Zeit zu Zeit Uebungen in der Form von Probealarmen abgehalten wurden. In einzelnen Orten wurden die Sirenen der Großalarm-Anlagen auf ihre Betriebsbereitschaft durch regelmäßige Betätigung in Form eines Zeitsignals — z. B. jeden Samstag von 12 bis 13 Uhr — betätigt.

Mit Kriegsbeginn wurde diese übungsmäßige Benutzung der Sirenen eingestellt, um eine Verwechslung von „Probebetrieb" und wirklichem „Fliegeralarm" auszuschließen.

Inzwischen hat sich nun der einzelne Volksgenosse eingehend mit allen Fragen des Luftschutzes befaßt. Wenn er heute ein Sirenensignal hört, so unterscheidet er sofort: „Auf- und abschwellender Ton" .... „Fliegeralarm" .... also schnell in den Luftschutzraum! „Gleichmäßiger langer Dauerton" ... „Entwarnung" .... also Gefahr vorbei!

Damit sind die Voraussetzungen gegeben, die es tragbar erscheinen lassen, nunmehr wieder von Zeit zu Zeit die Sirenen der Großalarmanlagen auf ihre Betriebsbereitschaft zu überprüfen. Diese Ueberprüfung ist dringend notwendig, weil Staub- und Rostansatz zur Stillegung der Sirenen führen können, so daß sie dann, wenn sie gebraucht werden, ausfallen. Der Betrieb schleift und bläst die Verunreinigungen fort oder zeigt wenigstens, wo etwa schon an einzelnen Sirenen Fehler aufgetreten sind, so daß schnell Instandsetzung möglich ist.

Für den von Zeit zu Zeit stattfindenden Probebetrieb gelten folgende Regeln:

1. Zum Probebetrieb wird stets das Signal „Entwarnung" — gleichmäßiger Dauerton von zwei Minuten benutzt.
2. Die Bekanntmachung des Zeitpunktes des Probebetriebes kann stets nur kurzfristig und ohne Angabe der genauen Uhrzeit geschehen. Es wird also z. B. erst in der Morgenzeitung stehen, daß im Laufe des Nachmittags eine Probebetrieb der Alarmanlage beabsichtigt ist. Wenn ein Volksgenosse diese Ankündigung in seinem Morgenblatt übersehen hat, so weiß er trotzdem: „Entwarnung" ohne vorherigen „Fliegeralarm" kann nur Probebetrieb bedeuten.
3. Heulton auf- und abschwellender Ton der Sirenen bedeutet stets — auch wenn Probebetrieb angesagt war — „Fliegeralarm" und zwingt zum Aufsuchen des Luftschutzraumes.

Hochschulen nehmen Betrieb wieder auf

Außer den schon offenen Universitäten und Hochschulen nehmen zu Beginn des kommenden Trimesters die übrigen Universitäten und Hochschulen ihren Lehrbetrieb wieder auf.

Schenken Sie die Freude am „neuen Rauchen".

ATIKAH 5Pf

Falsche Gerüchte

Keine Aenderung der kommenden Feiertage

Berlin, 11. Dezember

Entgegen anderslautenden Gerüchten wird mitgeteilt, daß die Weihnachtstage und der Neujahrstag gesetzliche Feiertage sind, die weder verkürzt noch verschoben werden. Auch tritt an der bekannten Regelung der Bezahlung der Feiertage für Lohnempfänger keine Aenderung ein.

In Wien studieren z. Z. über 500 ausländische Studenten, das ist mehr als ein Drittel aller im Deutschen Reich studierenden Ausländer.

Die russisch-japanische Tschita-Konferenz wird nach Erledigung der Vorarbeiten über die Grenzfragen wieder aufgenommen werden.

Der russisch-finnische Konflikt / Die russischen Angriffe dauern an

Neuer Geländegewinn

Moskau, 11. Dezember

Der Heeresbericht des Generalstabes des Militärkreises Leningrad lautet:

„Am 10. Dezember sind die russischen Truppen in allen Richtungen um 5—7 Kilometer vorgedrungen. Im Gebiet von Uchta haben die Sowjettruppen die Ortschaft Kuolojärvi besetzt. In Richtung auf Porosjero haben sie das Dorf Johosala genommen. Auf der Karelischen Landenge sind die Ortschaften Bobeschina und Kirka in russische Hände gefallen. Infolge schlechter Witterung wurden nur Erkundungsflüge durchgeführt."

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 11. Dezember.

Vom finnischen Hauptquartier wurde am Sonntag folgender Heeresbericht ausgegeben, der die Lage bis zum 10. Dezember mittags behandelt:

Armee: Der Feind setzte am 9. Dezember seine Angriffe am Taipaleen-Joki fort. Die Angriffe wurden abgeschlagen. Mit Ausnahme von Petsamo fanden an der ganzen Ostfront heftige Kämpfe statt.

See: Feindliche Flottenabteilungen beschossen strategisch wichtige Punkte an der finnischen Schärenküste. Die eigene Küstenartillerie hat mehrere Male unsere Truppen wirksam unterstützen können.

Luft: Feindliche Luftstreitkräfte bombardierten Hangö erfolglos, ebenso am späten Abend Forts auf den Inseln in der Nähe von Björkö. Unsere eigenen Luftstreitkräfte führten im Laufe des Tages Erkundungsflüge durch und bombardierten mit Unterstützung unserer Artillerie feindliche Marschkolonnen einschließlich einer Tank- und Kraftwagen umfassenden Abteilung.

*

Wie über Riga gemeldet wird, wurden die Kämpfe in Finnland am Montag an allen Fronten fortgesetzt. Der heftigste Kampf scheint sich an der nördlichsten Front in Lappland abzuspielen. Hier haben die Russen in den letzten Tagen große Truppenverstärkungen erhalten, die mit aller Macht daran arbeiten, die Verbindungen zwischen Schweden und Finnland abzuschneiden. Weitere Kampfhandlungen größerer Natur werden aus Salla gemeldet. Der Vormarsch der russischen Truppen wird von der Luftwaffe unterstützt.

Hangö stand am Sonntag wieder im Zeichen russischer Flugangriffe. Dies wird am Montag bekannt, nachdem die Telephonverbindung zwischen Helsinki und Hangö wiederhergestellt ist. Zum erstenmal wurde Flugalarm gegen 12 Uhr mittags gegeben. Ueber der Stadt Hangö erschien, aus der Wolkendecke hervorbrechend, ein russisches Geschwader großer Bombenmaschinen, die innerhalb weniger Minuten etwa 50 Bomben abwarfen. Schäden wurden insbesondere an der Hafenmole sowie an den Befestigungsanlagen Hangös angerichtet. Nach einer halben Stunde mußte erneut Fliegeralarm gegeben werden.

Einer Meldung aus Stockholm zufolge sollen die Russen die finnische Verteidigungslinie in der Umgebung von Kexholm durchbrochen haben.

Tagung des finnischen Reichstags

Helsinki, 11. Dezember

Am Sonntag hielt der finnische Reichstag eine Sitzung ab, in der einstimmig eine Proklamation an das finnische Volk und die finnische Wehrmacht sowie ein Appell um aktive Hilfe an das Ausland „in dem Finnland aufgezwungenen Kampf" beschlossen wurde.

Die finnische Regierung hat unter dem 7. Dezember dem Sekretariat der Genfer Liga die angekündigte Darstellung des Konfliktes mit der Sowjetunion zugehen lassen.

Finnisches Dementi

Stockholm, 11. Dezember

Die hiesige finnische Gesandtschaft dementiert entschieden die von verschiedenen Nachrichtenbüros und Zeitungen verbreiteten Meldungen über Waffenlieferungen aus mehreren Ländern an Finnland.

Gleichzeitig veröffentlicht die hiesige Presse das deutsche Dementi über angebliche deutsche Warenlieferungen an Finnland.

Das Genfer Theater

Wieder ein Komitee gebildet

Genf, 11. Dezember.

Zu Beginn der Montagnachmittagssitzung der Genfer Liga teilte Präsident Hambro-Norwegen mit, Belgien, Luxemburg, Schweden, Dänemark und Holland hätten von der Versammlung der Liga verlangt, daß als einzige politische Frage der Appell Finnlands an die Liga zur Behandlung kommen dürfe. Irgendeine andere politische Frage dürfe nicht zur Aussprache kommen, da die genannten Staaten die Behandlung einer solchen Frage ablehnten.

Nach Anhören verschiedener Berichte ergriff der finnische Delegierte Holsti das Wort. Er verwies auf die von seiner Regierung in einer Dokumentensammlung dem Sekretariat übermittelten Unterlagen und legte mit den bekannten Argumenten die Stellungnahme Finnlands dar. Zum Schluß verlas er den Appell des finnischen Parlaments an die Völker der Welt.

Die finnische Frage wurde sodann einem besonderen Komitee zur Prüfung überwiesen. Dem Ausschuß gehören neben Frankreich und England Uruguay, Bolivien, Venezuela, Indien, Portugal, Kanada, Aegypten, Irland, Schweden, Norwegen und Thailand (Siam) an.

Das finnische Komitee hat Montagabend eine Sitzung abgehalten und auf Antrag Schwedens die Sowjetregierung telegraphisch aufgefordert, innerhalb von 24 Stunden die Feindseligkeiten gegen Finnland einzustellen und sich zur Aufnahme von Friedensverhandlungen unter den Auspizien der Genfer Liga bereitzuerklären. Außerdem wurde nochmals der Wunsch ausgesprochen, die Sowjetregierung möge sich in Genf vertreten lassen. Die finnische Regierung wurde von dem Schritt des Komitees gleichfalls telegraphisch unterrichtet.

Ein Jahr größter Erfolge / Jahreshauptversammlung des VDA.

Berlin, 11. Dezember

Auf der Jahreshauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Auslande, im Sitzungssaal des VDA-Hauses, überbrachte der Vorsitzende der Bundesleitung, Prof. Dr. Haushofer, die Grüße des Stellvertreters des Führers.

Bei der Abwicklung der Tagesordnung wurde mit großer Genugtuung vor allem der Bericht über die in allen Gauen des Reiches erzielten großen Sammelergebnisse des VDA entgegengenommen.

In der Nachmittagssitzung in der Kroll-Oper gab Prof. Dr. Haushofer dem großen Kreis geladener Gäste aus Partei und Staat tiefgründigen Einblick in das gewaltige Weltgeschehen unserer Tage.

Anschließend ergriff der Bundesgeschäftsführer Minke zu einem längeren Vortrag über die volkspolitische und die volksdeutsche Arbeit das Wort.

Dann gaben Staatssekretär Franz Karmasin, der Führer des Deutschtums in der Slowakei, sowie führende Männer deutscher Volksgruppen aufschlußreiche Berichte über die derzeitige Lage der ihnen anvertrauten Millionengefolgschaft.

In dem Jahresbericht 1939 wird besonders betont, daß das 59. Arbeitsjahr die Erfüllung größter volkstumspolitischer Hoffnungen brachte. Der Bericht verbreitet sich dann über die Abwickelungsarbeiten hinsichtlich der befreiten bezw. umgesiedelten Volksgruppen im Sudetenland, Teschen-Olsa, Memel, Polen, Estland, Lettland usw. Anstelle dieser erfüllten außenpolitischen Arbeit tritt nun der Aufbau neuer Innenarbeit in den zum Reich gekommenen Gebieten und die Neugründung von Gauverbänden. Sieben Gauverbände werden in der Ostmark gebildet, ein Gauverband im Sudetenland, drei im ehemaligen Polen.

Heute bestehen 41 Gauverbände gegenüber 25 im Jahre 1936. Das Jahr 1939 brachte 230000 neue Mitglieder und 1700 neue Gruppen. Besonders beachtlich ist die starke Erfassung der Schuljugend im „Volksdeutschen Kameradschaftsopfer" in 40791, d. h. 67 v. H. aller Schulen. Das Ziel der Innenarbeit ist die Erfassung des gesamten Reichsvolkes für die volkstumspolitischen Aufgaben des neuen Großdeutschland, und das Ziel der Außenarbeit die Festigung des Deutschtums in nichtdeutscher Umwelt, Schutz gegen Assimilierungsbestrebungen und dadurch Mitwirkung an der befriedenden Neuordnung der ethnographischen Verhältnisse.

Keine Gangstermethoden in Deutschland!

Für alle Gewaltverbrecher die Todesstrafe! — Aburteilung durch Sondergericht

Berlin, 11. Dezember.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz eine wichtige Verordnung zur Ergänzung des Strafrechtes erlassen. Sie sagt dem Gangsterverbrecher, der mit Gangstermethoden bei oder nach seiner Tat arbeitet, schärfsten Kampf an.

Fortan soll, der bei einer Notzucht, Straßenraub, Bankraub oder einer anderen schweren Gewalttat Schuß-, Hieb- oder Stoßwaffen oder andere gleichgefährliche Mittel anwendet, z. B. seinem Opfer Salzsäure oder Vitriol ins Gesicht gießt, oder wer mit einer Waffe einen anderen an Leib oder Leben bedroht, mit dem Tode bestraft werden. Ebenso soll der Verbrecher bestraft werden, der Verfolger mit Waffengewalt angreift oder abwehrt.

Die Verordnung sichert ferner dem Volksgenossen, der sich bei der Verfolgung eines Verbrechers für dessen Ergreifung persönlich einsetzt, denselben strafrechtlichen Schutz zu, den die Rechtsordnung den Polizei- und Justizbeamten zuteil werden läßt. Damit wird der Volksgenosse, der sich bei der Verfolgung von Verbrechern auf Aufforderung der Polizei oder aus eigenem Antrieb in den Dienst der Polizei stellt, strafrechtlich ebenso gesichert wie der Polizeibeamte.

Im Interesse größtmöglicher Beschleunigung der Aburteilung von Straftaten für welche diese Vorschriften in Betracht kommen, ist das Sondergericht für zuständig erklärt.

Ferner führt die Verordnung eine Folgerung aus einem der wichtigsten Grundsätze der Strafrechterneuerung um das geltende Recht ein: Sie ermöglicht für den Teil des Versuches und der Beihilfe die Verhängung derselben Strafe, wie für die vollendete Tat vorgesehen ist. Wer mit Tötungsvorsatz auf einen anderen schießt, kann ebenso strafwürdig sein, wenn er sein Opfer trifft, wie wenn er sein Ziel verfehlt, der Einbrecher, der gestört wird, bevor er begehrte Beute findet, ist ebenso strafwürdig wie der Einbrecher, der seine Tat ungehindert durchführen kann.

Die Verordnung ermöglicht es den Gerichten, die Strafe des Versuches und der Beihilfe je nach dem Maß der Willensschuld des Verbrechers zu bestimmen. Damit befreit die Verordnung den Richter von einem Zwang zur Milderung der Strafe, der ihn in solchen Fällen hinderte gegen den Rechtsbrecher die Strafe zu verhängen, die ihm nach seiner Schuld und Gefährlichkeit gebührt.

Unsere Heimat

Nummer 341 — Der Neue Tag — 12. Dezember 1939

Stadt Bocholt

Heute spricht Gauleiter Dr. Meyer in Bocholt

Die Bevölkerung Bocholts kommt geschlossen zur Kundgebung.

Die gesamte Kreisbevölkerung von Borken-Bocholt entbietet dem Gauleiter und Oberpräsidenten Dr. Meyer zu seinem heutigen Besuch einen herzlichen Willkomm. Durch unser Erscheinen bei der heutigen abendlichen Kundgebung im Schützenhaus wollen wir alle dem Gauleiter aufs Neue zeigen, daß der Grenzkreis in Treue fest zum Führer steht und geschlossen seine Pflicht in der „Inneren Front" erfüllt. Die Kundgebung beginnt um 20 Uhr pünktlich. Karten sind noch in beschränkter Anzahl zum Besuch der Kundgebung an der Abendkasse zu erhalten. Die Besucher der Versammlung werden gebeten, nach Möglichkeit bis 19,45 Uhr ihre Plätze im Saale einzunehmen, damit keine Störung erfolgt.

Hab mein Wagen voll geladen . . .

Noch so jung, und schon auf dem Tanzboden

Am Sonntagabend kontrollierte die Polizei mal wieder die Tanzböden, um zu verhindern, daß sich dort Jugendliche aufhalten, die noch nicht ganz trocken hinter den Ohren sind. Mit einem Omnibus fuhr die Polizei rund, und hatte ihn bald vollgeladen mit einer recht jugendlichen Fracht, die zur Polizei expediert wurde, wo das „Nationale" aufgenommen wurde. Das heißt, hier mußten sich die Jugendlichen ausweisen, so gut sie konnten und werden nun einer Polizeistrafe entgegensehen.

An alle Betriebe der Fachabteilung „Bau"

Die DAF.-Kreiswaltung teilt das Folgende mit:

Da der Urlaubsanspruch für das Jahr 1939, soweit er noch nicht abgegolten ist, ab 15. Januar bis zum 30. Juli 1940 gewährt werden muß, wird auf das Folgende aufmerksam gemacht: Der Urlaubsmarkenverkauf ist an den einzelnen Postämtern mit Wirkung vom 15. Oktober 1939 eingestellt worden. Diejenigen Betriebe, die noch mit dem Urlaubsmarkenkauf im Rückstande sind, müssen diesen sofort aufholen. Es sind Urlaubsmarken bei den zuständigen Reichspost-Direktionen erhältlich. Für den Kreis Bocholt-Borken ist die Reichspostdirektion Münster zuständig. Damit ist die rechtzeitige Grundlage zur Urlaubsgewährung geschaffen. Der Kauf von Urlaubsmarken ist für jedes Gefolgschaftsmitglied unbedingt zu tätigen.

Feierstunde im NSV.-Erholungsheim

Der Sängerbund trug Lieder vor.

Die Musik hat heute mehr denn je die große Aufgabe, unser Volk zu erheben und seine seelischen Kräfte zu stärken. Getreu diesem Aufruf des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels hat der MGV. Sängerbund, dessen Reihen wie bei vielen anderen Vereinen gelichtet sind, seit Kriegsbeginn seine Singeproben jeden Mittwochabend treu durchgehalten. Dem öffentlichen Singen kurz nach Kriegsbeginn auf dem Horst-Wessel-Platz, einer Mitwirkung bei einer KdF.-Veranstaltung, einer freudig begrüßten Mitwirkung bei einem Kameradschaftsabend folgte am vergangenen Sonntag die Veranstaltung einer schönen Feierstunde für die 105 Jungens und die Angestellten im NSV.-Erholungsheim. In einer Abendstunde klangen unter dem stellv. Chorleiter Josef Sieverding, Bocholt, vaterländische Volks- und Soldatenlieder auf, die bei den Zuhörern, insbesondere bei unserer Jugend, freudigen Widerhall fanden. Zackige Marschlieder der Jungens füllten die Pausen aus. Dem allgemeinen Wunsch, recht bald wiederzukommen, soll entsprochen werden.

So sind die Sänger zur Stelle und arbeiten weiter. Sie wissen längst: die seelische Spannkraft eines Volkes entscheidet. Sie zu stählen und zu vertiefen, ist gerade ihre Aufgabe. Das alte Wort „Zwischen den Waffen schweigen die Musen" hat keine Gültigkeit für die deutschen Menschen. Im Gegenteil „Leier und Schwert" sind die Symbole, die für die Sänger gelten und zutiefst einander ergänzen. So singt auch der MGV. Sängerbund weiter in dem Bewußtsein, damit eine hohe nationale Aufgabe zu erfüllen.

In seinem Aufruf vom 16. September 1939 schreibt der Bundesführer des DSB.: Unser Führer hat gefordert: Wenn der Soldat an der Front fällt, soll sich niemand zu Hause seiner Pflicht entziehen. Mit dieser großen und verantwortungsvollen Aufgabe würde es sich nicht vereinbaren lassen, wenn Chöre aus unseren Reihen etwa daran dächten, ihre Singetätigkeit aus diesem oder jenem Grunde einzustellen. Wo durch Einberufungen Stimmengruppen oder der Verein derart geschwächt ist, daß der betr. Chor nicht mehr in der Lage ist, allein gesanglich sich zu betätigen, ist es seine Pflicht, sich einem anderen Chore zum Zwecke gemeinsamen Singens anzuschließen. Alle Vorurteile, die da und dort noch gegen das gemeinsame Singen bestanden, müssen fallen. Es kann auch nicht mehr darauf ankommen, welcher Chorleiter den zusammengeschlossenen Verein leitet. Stehen mehrere Chorleiter zur Verfügung, so haben sie sich in die Arbeit zu teilen.

NSFK.-Brigadeführer Schröder in Westfalen

NSG) Der Chef des Verwaltungsamtes des NS.-Fliegerkorps, Brigadeführer Schröder, weilte zu einem zweitägigen Besuch im Bereich der NSFK.-Gruppe 10. Anläßlich seines Aufenthaltes in Westfalen stattete Brigadeführer Schröder mit dem Führer des Arbeitsstabes der NSFK.-Gruppe 10, Hauptreferenten Obersturmführer Feldmann, den Segelflugschulen Schüren und Borkenberge sowie zahlreichen Segelflieglagern einen Besuch ab. In Schüren und Greven nahm Brigadeführer Schröder Einblick in die vormilitärische fliegerische Schulungsarbeit der NSFK.-Gruppe 10. Außer Werkstattbesichtigungen wurden Planungen für Neuanlagen in den Segelfluglagern Gretenberg und Gesefe in Augenschein genommen, deren Ausbau in den fliegerisch begeisterten Kreisen Westfalens gewiß freudigen Widerhall finden wird.

Gauleiter Dr. Meyer weiht Bocholts Mütterschule

Heute Mittag wird das Haus Rebenstraße 2 seiner Bestimmung übergeben — Sogleich nach Weihnachten beginnen die Kurse

Die NS-Frauenschaft in Bocholt steht heute an einem neuen Abschnitt ihrer Wirksamkeit. Sie hat eine neue Grundlage für erfolgreiche Arbeit geschaffen, ihr „Haus der Frau" in der Rebenstraße errichtet, dem als Mütterschule der Stadt Bocholt eine bedeutungsvolle Aufgabe zugewiesen ist, deren Erfüllung sich segensreich auswirken wird.

Gauleiter Dr. Meyer, der heute im Kreise Borken-Bocholt weilt, wird das Haus in den Nachmittagsstunden seiner Bestimmung übergeben.

Im Folgenden veröffentlichen wir einige Gedanken über die Aufgaben, die dem Mütterdienst gestellt sind:

Eine wichtige Arbeitsabteilung im Deutschen Frauenwerk ist der Mütterdienst. Er ist im Mai des Jahres 1934 auf Wunsch unseres Führers, der in der deutschen Mutter seine wichtigste Staatsbürgerin sieht, durch Frau Scholtz-Klink ins Leben gerufen worden.

Der Sinn der Mütterschulung

geht von dem Willen zur Volksgemeinschaft und der Bedeutung der Mutter für Familie und Volk aus.

Sie sieht ihre Aufgaben in der Heranbildung von körperlich und seelisch tüchtigen Müttern, die überzeugt sind von den hohen Pflichten der Mutterschaft, die erfahren sind in der Pflege ihrer Familie und Erziehung der Kinder und die ihren haus- und volkswirtschaftlichen Aufgaben gewachsen sind.

Diesen Aufgaben entsprechend sind Lehrgänge auf allen Gebieten hausmütterlichen Wirkens eingerichtet worden und zwar:

1. in der Haushaltsführung: Kochen und Hauswirtschaft; Häusliche Näharbeiten.
2. in der Gesundheitspflege: Säuglingspflege; Häusliche Gesundheits- und Krankenpflege.
3. Erziehungsfragen: Erziehungsfragen und Anleitung zum Basteln; Heimgestaltung und Volksbrauchtum.

Zunächst wurden überall im Deutschen Reich diese Lehrgänge in Form von Wanderkursen durchgeführt. Allmählich bildete sich im Laufe der Jahre immer mehr in den einzelnen Gauen und Kreisen ein fester Mittelpunkt, Mütterschulen und Mütterschulstätten, in denen unsere Frauen u. Mädchen sich recht heimisch fühlen sollen und jederzeit Rat und Hilfe erfahren können.

Auch im Kreise Borken-Bocholt gewinnt unsere Mütterdienstarbeit festeren Boden. Im vergangenen Monat ist der erste feste Stützpunkt in einer kleinen Mütterschulstätte im Heim des Deutschen Frauenwerkes geschaffen und nun sieht die Stadt Bocholt für den heutigen Dienstag, der

Weihe einer neuen Mütterschule

entgegen. Sie wird die 20. des Gaues Westfalen-Nord sein.

Gleich nach Weihnachten beginnen wir in unserm Haus mit den oben genannten Kursen. Wir geben damit auch unsern Bocholter Frauen und Mädchen Gelegenheit, sich auszubilden bezw. vorhandenes Können und Wissen zu vertiefen. Gerade die heutige Zeit erfordert besonders tüchtige Hausfrauen und Mütter, soll die Zukunft unseres Volkes in jeder Beziehung gesichert sein. Darum richten wir unsern Willkommensgruß an alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre. Auch Großmüttern, denen die Pflege und Erziehung ihrer Enkelkinder anvertraut sind, sehen wir wie überall gern bei uns. Zudem ist die Mütterschulung nicht nur für Frauenschaftsmitglieder da, auch alle anderen Frauen u. Mädchen sollen sich bei uns wohl fühlen. Wir werden unser Heim gern zur Besichtigung frei geben, damit sich Frau wie auch Mann an Ort und Stelle besser über unser Wollen unterrichten kann.

Die Anmeldungen zu unseren Kursen werden ständig in der Mütterschule, Rebenstraße 2, entgegengenommen und Auskunft über Dauer und Kosten der Lehrgänge erteilt.

„Wer kennt noch diese Filme?"

Anmerkungen zu unserem Preisausschreiben

Allen Beteiligten, die Auge und Gedächtnis geschärft haben, um unsere Preisaufgabe richtig zu lösen, seien heute noch einige letzte Gedächtnisstützen auf den Weg der Lösung gegeben. Diesmal handelt es sich um die Bilder 13—18.

Der Filmtitel zu Bild 13 ehrt den Namen eines verdienstvollen Wissenschaftlers. Im Bild 14 aber muß uns die Zahl der hier sichtbaren Männer einen Wink geben, denn diese Zahl spielt im Filmtitel eine Rolle. Bild 15 ist einem überaus populär gewordenen Film entnommen, der nach einem alten Bühnenwerk gedreht wurde und vor allen Dingen an Gemüt und Herz appelliert. In Bild 16 verraten Mütze, Pfeife und gespannte Mienen bereits sehr augenfällig den Titel des Filmwerks. Daß es sich bei Bild 16 um einen Soldatenfilm handelt, ist nicht zu verkennen, im Titel ist übrigens wie bei Film 14 ein Zahlenbegriff eingeschlossen. Mit dem letzten Bild schließlich sind wir bereits am anderen Ufer des Preisausschreibens angelangt, ohne daß wir Näheres zu verraten brauchen. Denn das hier gezeigte Liebespaar dürfte in dieser Rolle bekannt sein.

Also auf zum letzten Raten. Wer unsere Erläuterungen Wort für Wort liest, wird sich immerhin etwas näher an den zu jagenden Filmtitel anpirschen. In diesem Sinne viel Glück und Gedächtnis!

Neuer Pfarr-Rektor.

An Stelle des nach Suderwick als Pfarrer versetzten Pfarrektors J. Wigger von der Marienkirche Osterfeld-Rothebusch, der sich am letzten Sonntag von seiner Gemeinde verabschiedete, ist Kaplan Georg Heinrich Thoneick aus Bocholt nach Osterfeld-Rothebusch versetzt.

Der Bocholter Wassersportverein

veranstaltete am Samstagabend im kleinen Schützenhaussaale einen Kameradschaftsabend, der in vorbildlicher Weise verlief.

Kontrolle der Bürgersteuer setzt wieder ein.

Wie der Oberbürgermeister durch Bekanntmachung mitteilt, findet in der nächsten Zeit wieder eine Kontrolle der Bürgersteuer statt. Sämtliche Haushaltungsvorstände, die Hausgehilfinnen beschäftigen, und auch die Gewerbetreibenden werden gut daran tun, sich zu überzeugen, ob für ihre Angestellten auch die Bürgersteuer ordnungsmäßig abgeführt ist. Es wurde wiederholt festgestellt, daß Arbeitgeber in dieser Beziehung große Unterlassungen begehen. Werden solche festgestellt, so ist neben der Nachzahlung mit empfindlicher Bestrafung zu rechnen.

Rhede

Verein für Leibesübungen Rhede.

Am letzten Sonntag veranstaltete der Verein seine Schnitzeljagd. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern hatte sich eingefunden, als um 2 Uhr die Jagd am Pastorenbusch eröffnet wurde. Ueber 40 Jäger, darunter auch verschiedene z. Zt. in Urlaub befindliche Soldaten hatten schnell die Spur gefunden, dgie zuerst nach Bardingholt führte. Bei Stockhorst ging die Fährte rechts ab auf die Brennerei Tangerding zu. Bei Tangerding wurde erst einmal getankt, und zwar gab es hier noch Betriebsstoff ohne Bezugsschein. Weiter ging nun die lustige Jagd an den Badekölken vorbei in die Gegend von der alten Ziegelei. Hier wurde die Jagd auf die Füchse freigegeben und bald war die stattliche Zahl von vier Füchsen und 2 Fähen gemacht. Die Jagd konnte nunmehr abgeblasen werden, und gemeinsam ging es nun zur Gaststätte „Versunken Bokelt". Der Vereinsführer begrüßte hier alle Erschienenen und gab die Namen der neuen Füchse für das nächste Jahr bekannt. Es sind dies J. Bennemann, K. Hovestädt, P. Harde, P. Bölting und H. Bölting. Nach Abschluß des offiziellen Teils blieb die Jagdgesellschaft noch einige Stunden in gemütlicher Runde beisammen. Bevor um 6 Uhr zum Aufbruch nach Rhede geblasen wurde, gedachte man der im Felde stehenden Vereinskameraden, denen man Weihnachten eine kleine Liebesgabe zukommen lassen will.

Glückwunschecke

Am heutigen Tage kann Witwe Bielefeld ihren 81. Geburtstag begehen. Sie verlebt ihren Lebensabend bei ihrem Sohn. Mögen ihr noch viele Jahre in bester Gesundheit beschieden sein.

Das Standesamt Rhede

beurkundete in der Zeit vom 3. bis 9. Dezember folgende Personenstandsfälle: Geburten: Hedwig Deing, Altrhede, 2. Kind. Gerda Vennemann, Crommert, 4. Kind. Es heirateten: Hermann Benning, Crommert, und Johanna Hopsing, Horst. Anton Mertens, Auf der Hohen Hardt, und Hedwig Schroer, Ramsdorf. Es starb Elisabeth Büssing, geb. Weßling, Wehrstraße 36, 83 Jahre.

Dingden

Opa Hitpaß feiert Geburtstag

Am Sonntag konnte der Schreinermeister Heinrich Hitpaß, im Volksmund allgemein Polzes Henderk, genannt, seinen 80. Geburtstag feiern. Henderk erfreut sich noch bester körperlicher und vor allem geistiger Gesundheit. Er trinkt sich gern ein Schnäpschen, aber mit Maß. Sein Vergnügen ist noch immer das Billardspiel. Auch gehört er heute noch dem Vorstand des Alten Bürgerschützenvereins an. Heinrich mach weiter so! Den vielen Wünschen der großen Familie schließen wir uns gerne an.

Isselburg

Alle 14 Tage Mütterberatungsstunde

Mit Dezember schon findet künftig die Mütterberatungsstunde regelmäßig jeden zweiten Montag in der Zeit von 15—16 Uhr in der Berufsschule an der Hindenburgstraße statt.

Da darf niemand fehlen

Gewiß wird es hier am Orte Freude erwecken, zu lesen, daß am Mittwoch, den 13. Dezember, 20 Uhr in der Kaiserhalle ein großes Konzert zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes stattfindet, das eine ausgewählte Vortragsfolge aufweist. U. a. wird eine Komposition „Musik aus fünf Ländern" von dem Komponisten U. Sommerlatte dirigiert. Der erste Teil bringt Unterhaltungsmusik, während im zweiten Militärmärsche vorherrschen. Die Veranstaltung ist eine Feierstunde, die jeder von uns besuchen kann.

Auch wieder ein Erfolg

Am gestrigen Sonntag zeigte die Sammlung wieder einen beachtlichen Erfolg. Der Gedanke, armen Kindern der Volksgemeinschaft ein glückliches Weihnachtsfest bereitet zu haben, reate zum Opfern an, und so war das Ergebnis 245 RM.

Ramsdorf

Unser Glaube an Deutschland"

Am Sonntag fand nach dem Hochamt eine Großkundgebung der Partei im Burgsaal statt. Es sprach der Gauredner Pg. Liehert über den Glauben an Deutschlands Zukunft. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen, zumal der Redner im Vorjahre zu einem vollbesetzten Saale gesprochen hatte und die meisten ihn daher noch kannten. Mit dem Absingen der nationalen Lieder wurde die Kundgebung geschlossen.

Von der Kriegerkameradschaft

Am Sonntag nachmittag hielt die Kriegerkameradschaft einen Appell ab, der gut besucht war. Der stellvertr. Kameradschaftsführer begrüßte insbesondere den in Urlaub weilenden Kameradschaftsführer Aug. Heselhaus, ebenfalls den z. Zt. hier anwesenden Ortsgruppenleiter Pg. Schlüter-Thesing. In seiner Ansprache stellte er die Verbundenheit von Wehrmacht und Heimat heraus, worauf das Lied „Ich hab mich ergeben" gesungen wurde. Anschließend gab dann der Kameradschaftsführer Heselhaus einen Ueberblick über das Kriegsgeschehen in Polen und im Westen, was mit besonders lebhaftem Interesse aufgenommen wurde. Der stellv. Kameradschaftsführer Herm. Ebbeler dankte im Namen aller Kameraden dem Kamerad Heselhaus und überreichte ihm für seine langjährige Tätigkeit in unserer Kameradschaft das Ehrenzeichen 2. Klasse vom Kyffhäuserbund. Weiter wurden dann die restlichen Jubiläumsabzeichen an die Kameraden ausgegeben. Im gemütlichen Teil wurde froh gesungen.

Stadt Borken

Die Borkener Kaninchenzüchter tagten

Die Kaninchenzüchter Borkens fanden sich am Samstagabend zu der diesjährigen letzten Monatsversammlung im Lokale Wolters ein. Vereinsführer Wigger begrüßte u. a. den Vorsitzer des Kaninchen- und Geflügelzuchtvereins Dramburg und den Zuchtfreund Hollertz. Dieser verlas die Eingänge der Reichsfachgruppe sowie die übermittelten Grüße des Kreisfachgruppenleiters Krülkamp, Bocholt, und Schreiber, Borken, die z. Zt. als Soldat im Felde sind. Laut Beschluß der Reichsfachgruppe wurde als Vereinsrasse für den hiesigen Verein das Weiße-Wiener-Kaninchen bestimmt. Angora ist allerdings Pflichtrasse für jeden Züchter. Züchter Hollertz hielt einen Vortrag über „Kaninchen in Front der Ernährungsschlacht", der bei den Züchtern großen Beifall fand. Die Verordnung über die Beschlagnahme sämtlicher Kaninchenfelle wurde nochmals bekanntgegeben. Jedes Kaninchenfell, auch die der unorganisierten Halter, fällt unter diese Verordnung. Alle Felle sind bei der Fellsammelstelle des Vereins, Fellfachwart Wilhelm Huvers, Borken, abzuliefern. Jeder, der ein Fell böswillig verkommen läßt, macht sich strafbar. Auf jedes Fell kommt es heute an. Für die Züchter, die z. Zt. im Felde sind, fand eine Sammlung statt, die ihnen in Form von Feldpostpäckchen zugesandt wird. Gleichzeitig wurde dem Winterhilfswerk ein Betrag aus der Kasse überwiesen. Unter Punkt Verschiedenes wurden interne Angelegenheiten besprochen und anschließend die recht gut besuchte Versammlung geschlossen unter der Devise: „Nichts darf ungenützt verkommen, zu des Volkes Nutz und Frommen treten wir im Vierjahresplan, Kaninchenzüchter von Großdeutschland, an."

Junger Meister.

Vor der zuständigen Prüfungskommission der Handwerkskammer Münster bestand Herr Eduard Haarhaus, Borken, seine Prüfung als Uhrmachermeister mit dem Prädikat Gut. Unseren Glückwunsch!

Vom Borkener Filmprogramm

Liebe streng verboten.

Der neue Gustav-Althoff-Film „Liebe streng verboten" liefert einen lustigen Zweistädtekampf des Humors in den Gestalten des Gutsverwalters Horchniger, der von Hans Moser mit echt Wiener Gemütlichkeit dargestellt wird, und Grete Tiedemann, die Grete Weiser mit der ihr eigenen Berliner Urwüchsigkeit verkörpert. Die weiteren Rollen des lustigen Films, der von Heinz Helbig inszeniert wurde, werden von Carola Höhn, Wolf Albach-Retty, Karl Schönböck, Paul Westermeier, Julie Serda, Rud. Karl, Fritz Imhoff und Karl Skraup gespielt.

Jetzt drohen Erkältung, Halsentzündung und Grippe

Panflavin-PASTILLEN schützen vor Ansteckung!

Tot aufgefunden

Recklinghausen, 11. Dez. Am Montagmorgen wurde ein Postbeamter auf den Schienen des Recklinghäuser Hauptbahnhofs tot aufgefunden. Vermutlich ist der Beamte beim Ueberschreiten der Gleise überfahren worden.

Aus der Bewegung

Bocholt. Alle SA-Männer der SA-Stürme des Standortes Bocholt haben am Dienstagabend 7 Uhr vor dem Eingangsportal des Schützenhauses Bocholt zur Teilnahme an der Gauleiter-Kundgebung vollzählig anzutreten. Die Fahnen sind mit Begleiter ebenfalls zur Stelle.

Bocholt. Die Ortsgruppenleiter der NSDAP.-Ortsgruppen teilen mit: Dienstag, 20 Uhr, spricht in einer Großkundgebung der Partei Gauleiter und Oberpräsident Dr. Meyer. Zu der Kundgebung haben alle Parteigenossen(innen) und die Politischen Leiter (diese in Uniform, weißes Hemd) zu erscheinen. Bis 19,45 Uhr müssen die Plätze im Saale eingenommen werden, damit die Kundgebung pünktlich beginnen kann.

Der Briefkasten-Onkel

Wir geben Auskunft

H. K. Bin ich als Laienhelferin verpflichtet, zu den einzelnen Mietparteien zu gehen und für die Unkosten der Luftschutzhausapotheke zu sammeln oder ist das Sache des Luftschutzwartes?

Die Beschaffung der Luftschutz-Hausapotheke ist Pflicht des Hausbesitzers. Wenn auch die übrigen Angehörigen der LS.-Gemeinschaft erfreulicher Weise und im Sinne einer echten Luftschutzgemeinschaft bereit sind, sich an den entstandenen Unkosten zu beteiligen, wird am zweckmäßigsten der Luftschutzwart im Auftrage des Hausbesitzers das Einsammeln der Beiträge übernehmen. Als Laienhelferin sind sie dazu nicht verpflichtet; selbstverständlich dürfen auch Sie diese Aufgabe übernehmen. (593)

F. G. 103. Wir lesen in einer Abhandlung etwas von einem Eierhahn. Was ist ein Eierhahn?

Eierhahn ist ein Hahn aus einer Leistungszucht mit hoher Eierleistung, der aufgrund seiner Erbanlagen Nachkommen mit gutem Eierertrag hervorbringt. (594)

G. B. O. Wir haben Auseinandersetzungen gehabt wegen des Vorstellens. Wer stellt zuerst vor, wer bleibt sitzen usw.

Wir sind heute auf diesem Gebiete weniger frömmlich als früher. Die Sitte ist freier, männlicher geworden. Die tiefe Verbeugung, der sog. „Bückling" ist außer Kurs gesetzt. Der junge Mann, der vorgestellt wird, nimmt eine gestraffte Haltung an und deutet bei älteren Personen oder Vorgesetzten nur eine knappe Verbeugung an. Seine Achtung und Ehrerbietung zeigt er nicht in dem Neigungswinkel seines gebogenen Rückens, sondern in der ganzen Haltung und Handlungsweise. Der junge Deutsche von heute ist kein Mensch von kriechender Unterwürfigkeit, sondern er betont zusammengerafft Haltung und offenen, freien Blick. Er nimmt die dargereichte Hand nicht mit den Fingerspitzen oder mit schlappem, weichlichem Griff, sondern sein Händedruck ist voll und fest. Bei Frauen wird man natürlich einige Rücksicht nehmen. — Frauen bleiben sitzen, wenn ihnen Männer vorgestellt werden. Männer stehen auf. Junge Mädchen stehen auf, wenn ihnen Frauen vorgestellt werden. Im allgemeinen stellt man sich nicht selbst vor, sondern man läßt sich vorstellen. Doch wenn man keine Gelegenheit sieht, sich vorstellen zu lassen, tut man es selbst. Man nennt einfach seinen Namen und sieht den anderen dabei an. Titel oder Amtsbezeichnungen werden dabei natürlich nicht genannt. Frauen, deren Männer einen Titel oder eine Amtsbezeichnung haben werden natürlich nur mit ihrem Familiennamen vorgestellt. Die jüngere Person wird der älteren zuerst vorgestellt. Werden Männer Frauen vorgestellt nennt man den Namen des Mannes in jedem Fall zuerst. In einer Familie übernimmt der Hausherr die Vorstellung. Zum Vorstellen gehört nicht, daß man sich die Hand reicht. Der Jüngere muß in dieser Beziehung abwarten was der ältere tut. (595)

Wibri. Wie groß ist Ostpreußen und wieviel Einwohner hat es? Wie ist die Bevölkerungsdichte im Verhältnis zum Rheinland?

Ostpreußen umfaßt 36 992 km, hat 2 360 000 Einwohner Bevölkerungsdichte auf 1 qkm 63,1 Einwohner, während im Rheinland auf 1 qkm rund 315 Einwohner entfallen. (596)

M. Sch. Ich wurde zu staatspolitischen Arbeiten herangezogen. Wie ist es mit dem Lohnausgleich. Habe ich das Recht, wenn ich als Monteur beschäftigt war, dies als Eintragung ins Arbeitsbuch zu verlangen?

Die Antwort auf Ihre erste Frage bitten wir aus dem Artikel auf dieser Seite „Verbesserungen bei Trennungszulagen und Sonderunterstützungen" entnehmen zu wollen. — Natürlich ist die Art Ihrer Beschäftigung ins Arbeitsbuch einzutragen. (597)

B. L. 125. Da mein Mann eingezogen ist, bin ich bei meinen Eltern. Wie oft muß ich meine auswärtige Wohnung lüften und reinigen?

Es wird natürlich zweckmäßig sein, wenn sie ihre Wohnung von Zeit zu Zeit lüften und reinigen, damit nichts verdirbt. Irgendwelche Bestimmungen darüber bestehen nicht. Immerhin wird eine 14tägige Lüftung zweckmäßig sein. (598)

F. H. 111. Wir möchten heiraten, aber mein Bräutigam rechnet jeden Tag damit, daß er eingezogen wird. Bekommen wir bezw. ich dann Unterstützung, wenn wir jetzt heiraten?

Natürlich bekommen Sie Unterstützung, sie richtet sich nach dem bisherigen Einkommen Ihres Mannes. Die Frage des Abbaues infolge Rückgang des Geschäfts ist nicht entscheidend. (599)

B. O. 32 stellt eine Frage.

Diese Frage darf nicht beantwortet werden. Sie müssen sich dann schon unter Angabe der Gründe Ihrer Bemühungen an das hiesige Wehrkommando wenden. (600)

K. R. Rente. Ich beabsichtige eine Bergmannswitwe zu heiraten, die eine Rente bezieht. Kann sie Abfindung bekommen und wohin wendet sie sich?

Ja, die Witwe kann im Falle ihrer Widerverheiratung Abfindung bekommen. Wenden Sie sich an das Knappschaftszweigbüro in Oberhausen (601)

Wäsche. Muß ich gestatten, daß eine Hausbewohnerin fremde Wäsche in unserer Waschküche wäscht?

Nein, wenn Sie dazu nicht die Erlaubnis erteilt haben. Sollte es sich aber vielleicht um Wäsche von Verwandten handeln oder um eine andere Familie zu unterstützen, so werden Sie ein oder zwei Augen zudrücken dürfen (602)

B. B. Die Haustür ist bei uns immer geschlossen. Muß der Hauswirt eine Klingel anlegen lassen?

Wenn Sie schon länger ohne Klingel wohnen und die Haustür immer geschlossen war, können Sie heute nichts mehr machen. Sie waren dann ja mit diesem Zustand beim Mieten einverstanden. (603)

E. J. R. 159. Anfrage betrifft Umlage des Wassergeldes auf die Mieter durch einen Gasthaus-Hauswirt.

Nach Ihrer Anfrage stellt der Hauswirt höhere Forderungen für das Wassergeld. Auch wenn, wie Sie mitteilen, durch Abwesenheit der Bewohner der Wasserverbrauch zurückgegangen ist, ist nicht nur dadurch keine Begründung für Erhöhung gegeben. Der Hauswirt darf grundsätzlich, auch bei Mehrverbrauch, ohne Zustimmung der Preisprüfungsstelle keine Erhöhung vornehmen. (604)

F. S. Ich habe in meiner Mietswohnung elektr. Licht usw. legen lassen. Um wieviel kann ich die monatliche Miete erhöhen?

Ueber den Grad der möglichen Mieterhöhung kann Ihnen nur die Preisprüfungsstelle Antwort geben, ohne deren Zustimmung Sie grundsätzlich keine Erhöhung vornehmen dürfen. (605)

O. S. In unserem Abort ist die ganze Wand abgebröckelt. Der Hauswirt läßt trotz wiederholter Aufforderung nichts machen. Kann ich es auf Kosten des Hausbesitzers machen lassen?

Ja, aber Sie müssen den Hausbesitzer schriftlich auffordern, es machen zu lassen und ihm dazu eine angemessene Frist stellen unter Mitteilung, daß Sie andernfalls die Wand selbst machen lassen und die Kosten an der Miete in Abzug bringen. (606)

R. M. 100. Betr. Möbel und Hausrat in einer zweiten Ehe, wenn der Ehemann, aus dessen erster Ehe die Möbel etc. stammen, zuerst stirbt.

Ihrer Frau stünde dann ein Viertel des Nachlasses zu. Es genügt jedoch, wenn Sie ein Testament aufs sog. längste Leben mit Ihrer jetzigen Frau machen. Das Testament muß aber der gesetzlichen Form entsprechen. Evtl. sprechen Sie einmal bei uns vor. (607)

Nr. 101. Betr. Anfrage über Veteranensold.

Der Veteranensold wird auf Antrag gewährt. Er ist nicht nur für die Frontkämpfer des Weltkrieges 1914-18, sondern auch für die Frontkämpfer vorgesehen, die an den übrigen kriegerischen Unternehmungen des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns nach 1870-71 teilgenommen haben. Der Antrag wird bei den Versorgungsämtern gestellt. (608)

W. F. Gemen. Betr. Veteranensold.

Ihre Anfrage findet ebenfalls mit der Antwort 608 Erledigung. (609)

Sch. 1720. Ich habe mir ein Kartenspiel gekauft. Es hatte keinen Steuerstempel. Darf ich es verwenden?

Sie haben Recht, das Spiel mit ungestempelten Karten war bisher verboten. Jetzt aber brauchen Sie keine Bedenken mehr zu hegen, daß Sie damit gegen das Gesetz verstoßen. Nach der Neufassung des Spielkartensteuergesetzes unterbleibt das Abstempeln. Die Steuer ist jedoch nicht aufgehoben, sondern wird auf andere Weise vom Herstellungsvertrieb für die Staatskasse sichergestellt. (610)

G. K. Gibt es ein Mittel, die verbrauchten Taschenlampenbatterien wieder brauchbar zu machen bezw. neu zu füllen?

Die Taschenlampenbatterien bestehen aus Kohlenstäben, Zinkhülsen und einem Elektrolyten, der aus 75 Teilen Naturbraunstein, 25 Teilen feinstem Pudergraphit und einer gesättigten Salmiaklösung hergestellt werden kann. Durch Zufall finden wir über die Wiederauffüllung der Taschenlampenbatterien folgendes Rezept: Man trennt den oberen Teerverschluß der Batterie ab, füllt dann mit Ammoniaksalz, stellt die so gefüllte Batterie auf den warmen Ofen und zwar so lange bis das Salz aufgelöst ist und sich mit der Batterie verbunden hat. Nach Abschluß der Batterie soll diese wieder brennen. Vielleicht machen Sie einmal den Versuch. 611

A. E. stellt einige Fragen.

Aus begreiflichen Gründen können wir auf Ihre Fragen keine Antwort erteilen. (612)

D. W. 100. Ich wohne parterre. Darf der Mieter über mir in in der ersten Etage den ganzen Tag mit Schuhen in der Wohnung umherlaufen? Es ist von ihm nur Schikane.

Sie können Ihrem Mitbewohner doch nicht verbieten am Tage mit Schuhen in seiner Wohnung umherzulaufen. Es ist auch wohl kaum anzunehmen, daß ein Mitbewohner aus purer Schikane den ganzen Tag in seiner Wohnung Dauerlauf machen sollte. Jedenfalls werden Sie ihm das nicht nachweisen können. (613)

R. A. 600. Betr. Pflichtjahr eines Mädchens.

Falls Ihre Tochter am 1. März dieses Jahres ihre Lehrzeit beendet hatte oder zu diesem Zeitpunkt in einer arbeitsbuchpflichtigen Anstellung als Gehilfin, Stenotypistin etc war, fällt sie nicht unter die Bestimmungen des Pflichtjahrs. Hat sie später die Lehre beendet und wechselt sie danach die Stellung, muß sie sofort das Pflichtjahr durchmachen. (614)

H. H. O. Was hat es mit der Bezeichnung „Made in Germany" auf sich?

Das englische Markenschutzgesetz (Merchendise Marks Act) vom 23. 8. 1887 schreibt vor, daß alle nach England kommenden ausländischen Waren die Bezeichnung des Ursprungslandes tragen müssen. Demzufolge wurden die deutschen Waren, wenn sie in England Aufnahme finden sollten, mit der Bezeichnung „Made in Germany" (hergestellt in Deutschland) versehen. Die Engländer taten dies in der ausgesprochenen Absicht, die deutsche Einfuhr zu schädigen, erzielten aber gerade das Gegenteil: infolge der Güte und Billigkeit der deutschen Fabrikate wurde die Bezeichnung zu einer in der ganzen Welt wohlbekannten Empfehlung deutscher Waren. (615)

Ehestandsdarlehen während des Krieges

Unter den Erleichterungen, die bei Eheschließungen im Falle der Einberufung zugestanden werden, ist nicht zuletzt beachtlich, daß auch während des Krieges die Ehestandsdarlehen des Reiches weiter gewährt werden. Gerade jetzt fassen viele junge Leute den Entschluß, die eigentlich erst etwas später beabsichtigte Gründung des eigenen Hausstandes sofort zu vollziehen. Das Ehestandsdarlehen des Reiches sorgt dafür, daß dieser Entschluß jedenfalls nicht etwa aus Mangel an Mitteln scheitern muß. Um sicherzustellen, daß möglichst viele Volksgenossen aus den für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Reichsmitteln bedacht werden können, wurde der Höchstbetrag der Ehestandsdarlehen vorläufig auf 600 Reichsmark festgesetzt. Es ist dies eine Summe, die fast dem Durchschnittsbetrag der überhaupt beanspruchten Darlehen entspricht, die also, abgesehen von Ausnahmefällen, immer die Ansprüche der Darlehnsnehmer deckt. Zugleich wurde eine Erleichterung für die Tilgung eingeführt. Während bisher die Tilgung vom 15. des folgenden Vierteljahres an beginnen mußte, ist nun die Möglichkeit einer Stundung der Tilgung gegeben, wenn und solange (etwa durch Einberufung des Mannes) die Bezahlung der Tilgungsbeträge eine Härte bedeuten würde. Immerhin sind die Tilgungsbeträge so gering, daß die Stundung wohl nur in seltenen Fällen beantragt werden wird. Am geschenkweisen Erlaß von Darlehnsteilen bei der Geburt von Kindern hat sich nichts geändert; schon nach der Geburt des ersten Kindes werden also 25 Prozent der Darlehenssumme gestrichen. Anderseits sind für die Dauer der Kriegszeit eine Reihe formaler Erleichterungen für die Darlehnsgewährung erfolgt, über die die zuständige Gemeindebehörde Auskunft geben kann. Da die notwendige Bearbeitung der Anträge mit den Untersuchungen etwa zwei Monate dauert, ist es z. B. als Mittel zum Zeitgewinn bedeutsam, daß jetzt auch die künftige Ehefrau den Antrag auf Darlehensgewährung unterschreiben kann, wenn die Unterschrift des Mannes nur unter erheblichen Schwierigkeiten beizubringen ist. Die Unterschrift des Mannes ist dann zu gegebener Zeit nachzuholen. Ferner ist die schon bei der Eheschließung zugunsten Einberufener verfügte Erleichterung des Abstammungsnachweises auch für die Gewährung der Ehestandsdarlehen übernommen worden, wenn die Beschaffung der Urkunden zur Zeit gar nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten möglich wäre.

Für rentenberechtigte Rückwanderer

aus den freigemachten Gebieten im Westen

Zahlreiche rentenberechtigte Rückwanderer aus den freigemachten Gebieten haben sich zur Ueberweisung ihrer seitherigen Renten bis heute noch nicht bei den für sie in Frage kommenden Versicherungsträgern gemeldet. Damit in dem Bezuge ihrer Renten keine weitere Verzögerung eintritt, wird den betreffenden Volksgenossen dringend empfohlen, sich unter Angabe des Geburtsdatums, wenn möglich des Aktenzeichens, der früheren und jetzigen Anschrift und der Postanstalt bei den für sie zuständigen nachbenannten Versicherungsträgern zu melden, soweit dieses noch nicht geschehen ist.

Empfänger einer knappschaftlichen oder hüttenknappschaftlichen Pension an die Saarknappschaft Saarbrücken, zur Zeit Frankfurt a. Main.

Empfänger eines Ruhegeldes oder von Hinterbliebenenrente aus der Angestelltenversicherung an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf.

Empfänger einer Invalidenrente durch die Landesversicherungsanstalt Speyer a. Rhein.

Empfänger einer Invalidenrente durch die Landesversicherungsanstalt Saarbrücken an die Landesversicherungsanstalt Saarbrücken, zur Zeit in Darmstadt.

Empfänger einer Pension oder Rente von einem französischen oder lothr. Versicherungsträger, soweit es sich um Bergleute oder deren Hinterbliebene handelt, an die Saarknappschaft Saarbrücken, zur Zeit Frankfurt a. M., soweit es sich um andere Arbeiter oder deren Hinterbliebene handelt, an die Landesversicherungsanstalt Saarbrücken zur Zeit in Darmstadt und soweit es sich um Angestellte handelt, an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf.

Bezieher einer Unfall- oder Hinterbliebenen-Rente durch die Saarknappschafts-Berufsgenossenschaft an die Saarknappschafts-Berufsgenossenschaft Sektion 1 in Bonn.

Bezieher einer Versorgungs- oder Militärrente beim Versorgungsamt Saarbrücken, z. Zt. Boppard a. Rh., Humperdinckschlößchen (saarländische Bezieher), beim Versorgungsamt Landau, Reiterstraße 16 (pfälzische Bezieher).

Soweit von zwei verschiedenen Versicherungsträgern — Knappschaft und Landesversicherungsanstalt Saarbrücken oder Speyer — Rente bezogen wird, ist bei diesen beiden Instituten Antrag auf Ueberweisung an die neue Adresse zu stellen. Falls sich Rentenempfänger bereits bei der zuständigen Bezirksknappschaft gemeldet haben, genügt diese Meldung. Die Bezieher einer Werkspension melden sich zweckmäßig bei ihrer Firma.

Verbesserungen bei Trennungszulagen und Sonderunterstützungen

Der Reichsarbeitsminister hat die Arbeitsämter angewiesen, künftig ohne Engherzigkeit die Unterstützungsregelung für die Dienstverpflichteten anzuwenden und gleichzeitig diese Regelung über den Kreis der Dienstverpflichtung hinaus auch auf andere Personen auszudehnen, die staatspolitisch wichtige Arbeiten ausüben. Da das Lohngefüge durch Dienstverpflichtungen nicht gestört werden darf, muß sich die Lebenshaltung der Dienstverpflichteten grundsätzlich nach der Entlohnung an der neuen Arbeitsstelle ausrichten. Soweit diese nicht ausreicht, um die durch Trennung von einem bisherigen gemeinschaftlichen Haushalt notwendigen Mehraufwendungen zu bestreiten, greift der Trennungszuschlag mit einem Höchstbetrag von 19 Mark wöchentlich ein. Soweit gesetzliche oder vertragliche Bindungen vorliegen, die auf dem bisherigen Arbeitsentgelt aufbauen, ist zur Erfüllung dieser Verpflichtung eine Sonderunterstützung vorgesehen. Damit ist für alle Fälle Vorsorge getroffen, in denen an der neuen Arbeitsstelle ein niedrigerer Lohn als an der alten erzielt wird.

Wie der Reichsarbeitsminister in seinem Erlaß ausführt, sind nach den Erfahrungen der letzten Wochen diese Möglichkeiten jedoch nicht viel ausgenutzt worden. Er macht es daher den Arbeitsämtern zur Pflicht, künftig ohne Engherzigkeit zu verfahren und in allen berechtigten Fällen Trennungszuschlag und Sonderunterstützung zu bewilligen. Die damit verbundene Prüfung des Einzelfalles stelle zwar eine Belastung der Unterstützungsstellen dar, sei aber in Durchführung einer gesunden Sozialpolitik unausbleiblich. Darüber hinaus hat sich das Bedürfnis ergeben, das formale Merkmal der Dienstverpflichtung nicht mehr zur Voraussetzung dieser Beihilfen zu machen. Der Minister ordnet deshalb an, daß Trennungszuschlag und Sonderunterstützung mit Wirkung vom 1. November auch solchen Personen gewährt werden dürfen, die zwar nicht dienstverpflichtet sind, die aber durch Vermittlung des Arbeitsamtes oder aus eigenem Antrieb einen Arbeitsplatz angetreten haben oder antreten, an dem ihr Verbleiben aus staatspolitischen Gründen so wichtig ist, daß einem Arbeitsplatzwechsel nicht zugestimmt werden könnte. Personen, bei denen die Trennung vom gemeinschaftlichen Haushalt oder der Wechsel zwischen verschieden bezahlten Beschäftigungen üblich ist, sind von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Unberührt bleibt die Notwendigkeit, den Lohnschwierigkeiten, die daraus entstehen könnten, daß Arbeiter aus höheren Lohngebieten in besonders niedrige Lohngebiete vermittelt werden, durch eine zweckmäßige Lenkung des Arbeitseinsatzes zu begegnen. Die nach Tarif- oder Betriebsordnungen gewährten Trennungszulagen werden auch weiterhin auf den Trennungszuschlag angerechnet, desgleichen etwa an der neuen Arbeitsstelle erzielter Mehrverdienst. Nur Verdienste aus Ueberstunden sollen nicht angerechnet werden.

Fahrpreisermäßigung bei Verwundeten-Besuchen

Der Entschluß der Deutschen Reichsbahn, vom 15. November ab allen Angehörigen verwundeter oder kranker deutscher Kriegsteilnehmer, die diese besuchen wollen, eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent einzuräumen, wird von allen Kreisen des deutschen Volkes aufrichtig begrüßt werden. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, daß Deutschland alles tut, um seinen tapferen Kämpfern für die schweren Opfer, die sie mit ihrem Blut brachten, zu danken.

Befreiung von der Rundfunkgebühr

Auch für Soldatenfamilien

Im Hinblick auf die gegenwärtig erhöhte Bedeutung des Rundfunks hat der Reichspostminister die Rundfunkfreistellen vermehrt, damit bei der Befreiung von der Rundfunkgebühr kinderreiche Familien sowie die minderbemittelte Bevölkerung ländlicher Bezirke, vor allem aber auch die Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen in stärkerem Maße als bisher berücksichtigt werden können. Der Reichspostminister hat deshalb neue Bestimmungen über die Befreiung von der Rundfunkgebühr erlassen. Kinderreiche Volksgenossen können von der Zahlung befreit werden, wenn ihr Einkommen bei Familien mit drei oder Witwen mit zwei Kindern den dreifachen Betrag des Richtsatzes der allgemeinen Fürsorge, bei größeren Familien den vierfachen Betrag nicht übersteigt. Von der Zahlung der Rundfunkgebühr, können ferner Volksgenossen befreit werden, deren monatliches Einkommen bestimmte Beträge nicht übersteigt, und zwar beim Haushaltsvorstand oder Alleinstehenden in den verschiedenen Ortsklassen 48 bis 54 RM. Hierzu sind die Zuschläge für die weiteren Haushaltsangehörigen zu berücksichtigen. Für Empfänger von Familienunterhalt gilt eine höhere Einkommensgrenze. Sie können von der Rundfunkgebühr befreit werden, wenn das monatliche Einkommen der Ehefrau des Einberufenen 100 RM und sonstiger Angehörigen als Haushaltsvorstand oder Alleinstehender 60 RM nicht übersteigt. Zu diesen Beträgen treten die Zuschläge für weitere Haushaltsangehörige. Die Ausgaben für Miete dürfen von dem Einkommen nicht abgezogen werden, dagegen bleiben die laufenden Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien außer Ansatz. Wenn eine besonders begründete wirtschaftliche Notlage vorliegt, können von der Rundfunkgebühr auch Volksgenossen befreit werden, deren Einkommen die genannten Einkommensgrenzen um nicht mehr als 15 Prozent überschreitet.

Vergütung bei Einquartierung

Da in der Bevölkerung vielfach Unklarheit darüber besteht, welche Vergütung für die Gewährung von Quartieren für die Wehrmacht gezahlt wird, und durch wen die Auszahlung der Vergütung an die Quartiergeber erfolgt, wird hierüber folgendes mitgeteilt:

Die Höhe der Vergütungssätze für die Gewährung von Unterkunft (Quartier) an Wehrmachtangehörige richtet sich nach dem Dienstgrad des Einquartierten, nach der Art der Belegung (Privat- oder Massenquartier) und nach der Jahreszeit (Sommer- oder Wintermonate). Nähere Auskunft hierüber erteilen die örtlichen Quartierämter.

Der Vergütungssatz für Verpflegung beträgt ohne Rücksicht auf den Dienstgrad in jedem Falle 1,35 RM. je Tag. Die Einquartierung mit Verpflegung erfolgt z. Zt. nur in besonderen Ausnahmefällen. Ankunfts- und Abgangstag gelten als ein Tag.

Die Zahlung der Quartiervergütung erfolgt durch die Stadtverwaltung. Die Quartiergeber müssen daher nach Abrücken der Truppen die ihnen ausgehändigten Quartierzettel dem städtischen Quartieramt einreichen. Der Anspruch auf Quartiervergütung erlischt, wenn er nicht innerhalb eines Monats nach Freiwerden der Quartiere angemeldet worden ist. Bei längerer Einquartierung kann auf Wunsch auch eine Zwischenabrechnung vorgenommen werden. Die Quartierzettel können auch bei den Verwaltungsstellen zur Weiterleitung an das Quartieramt abgegeben werden.

Ueber den Zeitpunkt der Auszahlung erfolgt in jedem Falle durch die Kommunalbehörden besondere Mitteilung.